

Dr. Roger Green, Reformation bis zur Gegenwart, Vorlesung 15, Der Aufstieg des Liberalismus

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 15. Sitzung: „Der Aufstieg des Liberalismus“.

Dies ist ein wichtiges Datum in der Kirchengeschichte, und ich möchte es kurz erwähnen: Wir sprachen vorhin über die Ereignisse in Amerika im 17. Jahrhundert, insbesondere über die Quäker, die in die Massachusetts Bay Colony kamen.

Doch am 14. Oktober 1656 wurde tatsächlich ein Gesetz gegen die Quäker erlassen, um sicherzustellen, dass sie nicht in die Massachusetts Bay Colony kamen. Der 14. Oktober ist also ein wichtiges Datum in der Kirchengeschichte. Das ist viele Jahre her, und danach haben sich die Dinge natürlich geändert.

Ich wollte das nur kurz erwähnen. Und auch an die Studierenden, die uns besuchen: Wir freuen uns über euren Besuch, und ich habe ihnen bereits gesagt, dass sie jederzeit gehen können. Sie können also kommen und gehen, wann immer sie möchten, kein Problem.

Ihr könnt das natürlich nicht, das ist eben der Unterschied. So ist es nun mal. Ihr könntet es zwar, aber ich weiß, wer ihr seid.

Ich weiß, dass dies eine kleine Klasse ist. Es ist keine große Klasse, daher weiß ich, wer da ist und wer nicht. Also, herzlich willkommen an unsere heutigen Freunde.

Ich hoffe, Sie hatten einen schönen Tag. Okay, ich möchte Ihnen, liebe Freunde, kurz erklären, wo wir in diesem Kurs stehen, und dann geht es weiter. Wir beenden jetzt diese Vorlesung und beginnen dann mit der nächsten, denn wir starten heute, am 14. Oktober, mit der siebten Vorlesung.

Wir möchten also im Zeitplan bleiben. Dieser Kurs behandelt die Reformation von der Zeit bis zur Gegenwart. Wir beginnen daher mit der Reformation und betrachten sie aus der Perspektive Johannes Calvins. Wir versuchen zu verstehen, wie Calvin auf die Kirche reagierte und wie er den Protestantismus mitprägte.

Und dann verfolgen wir sozusagen die Entwicklungen in der Kirche im 16., 17., 18. Jahrhundert und so weiter. Wir beobachten in der Kirche ein ständiges Hin und Her. Und manchmal – wie im vorletzten Vortrag, in dem wir über ziemlich heftige Kritik an der Kirche und am Christentum sprachen – versuchten einige sogar, die Kirche und das historische Christentum beinahe zu zerstören.

Doch dann geschah etwas Wunderbares. Was wir in dieser Vorlesung als evangelikale Erneuerung der Kirche bezeichnen. Es gab eine regelrechte evangelikale Wiederbelebung der Kirche. Genau das untersuchen wir jetzt.

Die heutige Vorlesung befasst sich mit der sogenannten liberalen Theologie und wie diese gewissermaßen eine Antwort auf beide Entwicklungen darstellte. Sie war eine Antwort auf die im 17. und 18. Jahrhundert aufkommende, strenge Skepsis, aber auch auf die evangelikale Erneuerung, da nicht alle diese teilten. Man sieht also, wie sich die Theologie im Laufe des Kurses immer wieder hin und her bewegt.

Im Verlauf der Reformation bis heute gibt es bestimmte Orte in Westeuropa und Amerika, die besonders aktiv zu sein scheinen. In der heutigen Vorlesung wird es beispielsweise darum gehen, wie sich die Kunst und Aktivität in Deutschland auf andere Orte ausgewirkt haben. Okay.

Wir sind mit unserer heutigen Vorlesung über die evangelikale Erneuerung in der Kirche noch nicht fertig. Wir sprechen über einen Mann namens John Wesley, der maßgeblich zur Erneuerung der Kirche in Großbritannien beigetragen hat. Wir beschäftigen uns nun ausführlich mit seiner Theologie, genauer gesagt mit der Theologie der vollkommenen Liebe oder der vollständigen Erlösung von aller Sünde.

John Wesley predigte die Lehre der vollkommenen Liebe. Und genau da stehen wir jetzt. Damit schließen wir das Thema ab.

Als wir neulich zum Abschluss kamen, erwähnten wir, dass es zwei gab: John Wesley predigte die Lehre der vollkommenen Liebe, weil er der Ansicht war, dass die Bibel diese Lehre vermittelt. Seid vollkommen, wie Gott vollkommen ist. Liebt den Herrn, euren Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Er glaubte, die Bibel lehre die Doktrin der vollkommenen Liebe, die eine Art christlicher Vollkommenheit darstellte. Es war eine Vollkommenheit in Christus, aber keine menschliche Vollkommenheit.

Das bedeutet nicht, dass wir menschlich perfekt sein werden, sondern perfekt in Christus. Und um uns alle auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen: Einer der Gründe, warum er dies lehrte, war, dass es biblisch begründet war. Ein weiterer Grund, warum er sich wirklich dazu gedrängt fühlte, war, was er im 18. Jahrhundert in der Kirche vorfand: Menschen, die als Säuglinge getauft wurden.

Und dann wären sie in der Kirche, und zwar 30, 40, 50 Jahre lang. Und in diesen 30, 40, 50 Jahren wussten sie nichts mehr über die Bibel, über das Leben mit Christus, über christliches Zeugnis, über das Gebet. Sie wussten nichts mehr über das Christentum.

Sie waren ihr ganzes Leben lang in der Kirche gewesen. Und wo sind sie jetzt? Es herrscht Stillstand. Und Wesley sagte: „Junge, so sollte das nicht sein.“

Ist es Gottes Wille, dass Gläubige in dieser Art von Stagnation verharren? Nein, Gott will für Gläubige eine Art Aufwärtsbewegung. Deshalb predigte er diese biblischen Lehren, einschließlich der Lehre von der vollkommenen Liebe. Okay.

Wir hatten ja kurz vor unserer Abreise gesagt, dass diese christliche Vollkommenheit zwei Folgen hat. Die muss ich auch erwähnen, aber die erste ist, dass Wesley und seine Bewegung tatsächlich eine Gesellschaft geschaffen haben, die seiner Ansicht nach ein gutes Beispiel für die Welt sein sollte, wie das Christentum aussehen sollte. Er wollte, dass seine Anhänger, seine Gemeinschaft und seine Methodisten ein gutes Beispiel geben und ein reines Leben führen, sich von aller fleischlichen und geistigen Unreinheit reinigen und in der Ehrfurcht vor Gott Heiligkeit erlangen.

Er wollte also eine Art heiliges Volk erschaffen. Ein Volk, das sich von der Welt unterschied, das sich von ihr abhob und als heiliges Volk anerkannt werden konnte. Darum ging es ihm: ums Erschaffen.

Und gewiss sollten Christen sich in mancher Hinsicht von der Welt, in der wir leben, unterscheiden. Ich denke, Wesley hatte hier Recht. Das ist also eine Konsequenz der Lehre von der christlichen Vollkommenheit: die Schaffung einer Gemeinschaft von Menschen, die Vorbilder dafür waren, wie das christliche Leben in dieser Welt gelebt werden sollte.

Die zweite Folge dieser christlichen Vollkommenheit war ein Leben im Dienst an den Armen, den Ausgestoßenen und den Kranken sowie in der Nächstenliebe. Denn das Gebot lautet: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken und mit all deinen Gedanken, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Als man John Wesley fragte: „Wer ist mein Nächster?“, antwortete er: „Der Ärmste unter euch, das ist euer Nächster.“

Diejenigen, die hilflos, obdachlos und hilfsbedürftig sind, sind deine Nachbarn. Ihnen solltest du helfen. Und so hat Wesley sich wirklich für die Armen eingesetzt und ihnen beigestanden.

Ein Beispiel dafür ist das letzte Bild von John Wesley, das wir gezeigt haben – er lag im Sterben. Ein weiteres Beispiel dafür war der Sklavenhandel in England. Wesley war ein Gegner der Sklaverei, weil er der Ansicht war, dass Christen sich aktiv um die Armen kümmern sollten.

Und wer waren die Armen im damaligen Großbritannien? Es waren die Sklaven. Er starb, bevor die Sklaverei in England abgeschafft wurde, war aber dennoch ein

Aktivist gegen die Sklaverei. Das ist also eine Möglichkeit, sich um die Armen zu kümmern.

Also, erstens sollte man eine Art Gemeinschaft von Vorbildern aufbauen, und zweitens sollte man sicherstellen, dass diese Gemeinschaft Nächstenliebe und insbesondere die Armen lebt. Wir haben noch einige Schlussbemerkungen, die wir jetzt ansprechen werden, und dann können wir mit der nächsten Vorlesung fortfahren. Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass man einen großen Theologen daran erkennt, dass er sich der Gefahren seiner eigenen Theologie bewusst ist.

Das galt auch für John Wesley. Er war sich sehr wohl bewusst, dass seine Predigten und Lehren, wenn sie missverstanden wurden, zu einer falschen Theologie führen konnten. Deshalb war er sich dessen stets bewusst.

Und insbesondere mit seiner Lehre von der Heiligung wollte er sicherstellen, dass die Menschen die damit verbundenen Gefahren erkannten. Das ist der Unterschied zwischen einem großen Theologen und jemandem, der glaubt, Gott habe heute Morgen zu ihm gesprochen und er spreche heute Abend zu ihm. John Wesley war sich der Gefahren bewusst, insbesondere der Lehre von der vollkommenen Liebe.

Ich möchte drei Punkte ansprechen, die er hervorhob und die man seiner Meinung nach bei der Auseinandersetzung mit seinen Lehren, insbesondere der Lehre von der Heiligung, besonders sorgfältig bedenken sollte. Der erste Punkt war für Wesley stets die Gefahr des Stolzes. Stolz auf etwas Bestimmtes, beispielsweise auf eine religiöse Erfahrung.

John Wesley sprach von vollkommener Nächstenliebe. Doch die Gefahr des Stolzes auf die eigene religiöse Erfahrung verleitet dazu, sich für besser als andere Christen zu halten. Das bereitete Wesley große Sorgen.

Sei nicht stolz. Wenn dich eine religiöse Erfahrung zu Stolz verleitet, weißt du, dass dieser nicht von Gott kommt. Er kommt von dir selbst.

Das ist also Punkt eins. Punkt zwei, dessen er sich in seiner gesamten Theologie, insbesondere aber in dieser speziellen Lehre, stets bewusst war, ist die Gefahr, in die Falle zu tappen, nach christlicher Perfektion zu streben, nach dem Bild eines Kindes Gottes zu streben, das er sich wünscht – fast schon eine Erlösung durch Werke. Davor muss man sich hüten, denn, wie Wesley die Menschen immer wieder erinnerte, ist dies Gottes Werk.

Das ist nicht dein Verdienst. Du bist allein Gottes Gnade, dass du ein Kind Gottes bist. Du bist kein Kind Gottes aufgrund deiner eigenen harten Arbeit, die du unter Zwang und mit geballten Fäusten verrichtest.

Du bist durch Gottes Gnade ein Kind Gottes. Und selbst all dein guter Glaube, all deine guten Taten in dieser wunderbaren Beziehung zu Gott – all das geschieht ohnehin durch Gottes Gnade. Alles ist also von Anfang bis Ende Gottes Gnade.

Hüten Sie sich also davor, in ein Christentum abzurutschen, bei dem man die Zähne zusammenbeißt, die Fäuste ballt und krampfhaft versucht, eine religiöse Erfahrung herbeizuführen. Wesley hatte große Bedenken deswegen. Es war Gottes Werk, nicht unser.

Dies geschieht durch Gottes Gnade, nicht durch unsere Gnade, nicht durch unser Werk. Deshalb achtete er sehr darauf. Und drittens, und dies ist gewissermaßen eine Schlussbemerkung, sollte man vorsichtig sein, wenn man eine einzelne Lehre besonders hervorhebt.

Er betonte die vollkommene Liebe. Doch hüte dich davor, die Bedeutung anderer Lehren zu vernachlässigen. Betrachte dein Verständnis einer Lehre daher stets im Kontext anderer Lehren, anderer biblischer Lehren.

So glaubte er beispielsweise an die vollkommene Liebe, leugnete aber nicht die für die Reformatoren so wichtige Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Er spricht viel über die Rechtfertigung allein durch den Glauben. Hüten Sie sich also davor, so einseitig zu sein, dass Sie sich nur auf eine Lehre konzentrieren und dadurch alle anderen Lehren scheinbar verschwinden.

Wenn man eine bestimmte Lehre hervorheben will, sollte man dies im Kontext aller Lehren der Kirche tun. Wesley legte darauf großen Wert und wollte sicherstellen, dass seine Ausführungen, beispielsweise über die vollkommene Liebe, im Zusammenhang mit anderen Lehren standen. So weit sind wir also.

Also, ja, ich beantworte ein paar Fragen, und dann machen wir weiter. Ja, er war ein Wanderarbeiter. Er war ein Wanderarbeiter.

Und dann legte er 250.000 Meilen zu Pferd zurück, ohne eine Minute zu vergeuden. Deshalb hatte er das auf dem Sattel. John Wesley lebte im 18. Jahrhundert, aber er ließ sich auf dem Pferdesattel eine kleine Kanzel anfertigen, nicht nur eine kleine Kanzel, sondern einen kleinen Schreibtisch.

Er konnte es direkt auf den Sattel legen. Der Schreibtisch ließ sich öffnen, und er hatte Bücher, studierte Griechisch und schrieb Briefe. Er war also im wahrsten Sinne des Wortes ein Erweckungsprediger.

Und da er natürlich nicht alles selbst abdecken konnte, beauftragte er sogenannte Laienprediger. Immer wenn Menschen konvertierten oder als überzeugte Anglikaner,

die der anglikanischen Kirche treu bleiben wollten, zum Methodismus wechselten, um die anglikanische Tradition wiederzubeleben, beauftragte er zahlreiche Laienprediger. Diese taten dasselbe. Sie verbreiten sich in ganz England, Schottland, Wales und Irland und predigen, lehren und vieles mehr.

Es war ein sehr schweres Leben für sie. Sie trafen sich oft zu Versammlungen und jährlichen Kongressen. Das erste Lied, das sie sangen, war ein Lied, das Charles Wesley für ihren jährlichen Kongress geschrieben hatte.

Übrigens schrieb Charles Wesley über 6.000 Kirchenlieder. Das ist eine ganze Menge. Er schrieb in seinem Erwachsenenleben jeden Tag ein Lied.

Und er schrieb ein Kirchenlied. Die erste Zeile lautete: „Sind wir noch am Leben und sehen wir einander an?“ Tatsache ist, dass viele dieser Wanderprediger auf ihren Reisen starben. Sie starben an Krankheiten.

Manchmal starben sie durch Diebe und Räuber. Manchmal starben sie einfach an Erschöpfung und allem Möglichen. Also trafen sie sich und sangen: „Sind wir noch am Leben und sehen wir einander an?“ Und hier sind wir; wir leben und sehen einander an.

Wir bereiten uns auf ein weiteres hartes Jahr des Reisens vor. So haben sie es also gemacht. Francis Asbury hat in diesem Land dasselbe getan.

Es war ein hartes Leben. Ja. Noch etwas, noch etwas von meinen Eltern über Wesley, und ihr habt ja eure eigene Geschichte.

Ja. Genau.

Genau. Er meint, dass man als Mensch nicht perfekt sein kann. Vollkommene Liebe ist keine menschliche Perfektion.

Das bedeutet nicht, dass ich nicht über perfektes Wissen verfüge. Es geht also nicht um menschliche Perfektion, sondern um die Perfektion in Christus.

Wenn Wesley also lehrte, dass das Geschehene für den Gläubigen bestimmt ist, dann ist Christus in dir. Und weil Christus in dir ist, trägst du sein Ebenbild und wachst Tag für Tag in Gottes Gnade. Und deshalb wirst du in Christus vollendet.

Du empfängst vollkommene Liebe. Und dann fragte Wesley: „Erreicht man einen Punkt? Ist es für Christen möglich, in ihrem Leben einen Punkt zu erreichen, an dem sie den Herrn, ihren Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele lieben und ihren Nächsten wie sich selbst? Ist das möglich?“ Und Wesley sagte:

„Ja, wir müssen sagen, dass das möglich ist.“ Andernfalls hätte Jesus ein Ideal verkündet, das in diesem Leben unmöglich zu verwirklichen wäre.

Also, ich weiß es nicht. Hilft das vielleicht ein bisschen weiter? Also, vollkommene Liebe ist Heiligung. Also in diesem Leben, richtig? Er glaubte, dass Jesus das nicht für ein anderes Leben meinte, sondern für dieses Leben. Und dann, in der Bergpredigt, als Jesus sagt: „Seid vollkommen, wie Gott vollkommen ist“, glaubte Wesley, dass Jesus das für dieses Leben meinte, nicht für ein Leben nach dem Tod, sondern für dieses Leben.

Er bringt also die Lehre von der Heiligung in dieses Leben. Calvin und Luther sprachen abwechselnd über die Heiligung. Sie beginnt hier, aber ihre Vollendung findet erst im Jenseits statt, wenn man stirbt und in den Himmel kommt.

Wesley versucht also, das in mein Leben zu integrieren. Aber ein Teil des Reizes lag darin, dass ich keiner Kirche angehören wollte, in der die Leute 40 Jahre später nicht einmal mehr wüssten, wie man das Johannesevangelium aufschlägt, wie man betet oder wie man seinem Nächsten ein Priester ist. Das ist nicht die Art von Kirche, die Gott sich vorstellt; es sollte doch eine positive Entwicklung geben.

Wesley wollte die Kirche also zumindest wiederbeleben. Ja. Hilft das ein wenig weiter? Gibt es sonst noch etwas? Ja, bitte.

Du solltest nicht denken, dass du diese guten Taten für deinen Nächsten aus eigener Kraft vollbringst. Die Liebe zu Gott und deinem Nächsten ist allein Gottes Gnade zu verdanken. Indem du also gute Taten vollbringst, tust du sie aus Gottes Gnade, die dir die Liebe zu deinem Nächsten ermöglicht.

Die Gefahr bestünde also – und auch während der Reformation wurde dagegen gekämpft, wir haben das damals besprochen –, dass man glaubte, gute Werke würden einen vor Gott irgendwie legitimieren und er würde einen mögen, nur weil man diese guten Werke tut. Das wäre die Gefahr. Wesley wollte sich davon fernhalten.

Gute Werke sind die Folge des Gehorsams gegenüber Christi Gebot der Nächstenliebe. Und das können wir nur durch Gottes Gnade tun. Nur Gottes Gnade ermöglicht uns dies.

Hilft das weiter? Gibt es sonst noch etwas? Okay. Gibt es noch etwas zu dieser Vorlesung für diejenigen, die bereits die Vorlesung über Wesley besucht haben? Meine Studenten kennen sich damit ziemlich gut aus, weil ich viel über Wesley weiß. Ich habe ihnen also viel über ihn erzählt.

Das ist doch eine gute Sache, oder? Freuen wir uns nicht darüber? Okay. Gott segne dich. Alles klar.

Seite 13 des Kursplans. Wir verwenden in diesem Kurs einen Kursplan, in dem wir eine Übersicht geben. So gehen wir im Prinzip durch den Kurs.

Okay. Also , jetzt auf Seite 13, Entschuldigung, Seite 14 des Lehrplans. Unsere nächste Vorlesung heißt „Die Entstehung und Entwicklung der liberalen Theologie“.

Entstehung und Entwicklung der liberalen Theologie. In dieser Vorlesung werden wir beobachten, wie sich das Pendel für meine Zuhörer, die mit dieser Bildsprache vertraut sind, noch einmal etwas bewegt. Wir werden in der Vorlesung vier Punkte behandeln.

Ich erwähne das nur für diejenigen, die keinen Lehrplan haben: Wir werden zunächst einige Hintergrundinformationen geben. Anschließend werden wir einige grundlegende theologische Schlussfolgerungen dessen vorstellen, was man Liberalismus nannte.

Anschließend werden wir den protestantischen Liberalismus, seine Stärken und Schwächen dieser Tradition bewerten. Um die Entstehung und Entwicklung der liberalen Theologie zu beleuchten, beginnen wir also mit den – recht umfangreichen – Vorgeschichten.

Der erste wichtige Hintergrund für all das ist, dass die sogenannte liberale Theologie in Deutschland entstand. Deutschland ist also der erste Ort , an dem sich Anzeichen dieser Strömung zeigen. Es beginnt also in Deutschland.

Wenn man sich Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert ansieht, lassen sich drei Merkmale feststellen, die bis ins 19. Jahrhundert hinein Bestand hatten. Ich möchte daher auf diese drei Merkmale des Lebens in Deutschland eingehen, die bis ins 19. Jahrhundert hineinwirkten. Okay.

An erster Stelle stand die lutherische Scholastik. Sie setzte sich im 17. und 18. Jahrhundert durch und war auch im 19. Jahrhundert noch in Spuren präsent. Gut.

Im Sinne der lutherischen Scholastik verstehen wir darunter eine Lehre ohne Leben. Gemeint sind Menschen, die zwar die Lehren und Dogmen der Kirche kannten, denen aber das Leben fehlte. Es mangelte an Fantasie und Kreativität, diese Lehren zu predigen oder zu lehren.

Das haben wir also im Kurs besprochen. Die lutherische Scholastik wird sich also bis ins 19. Jahrhundert hinein ausbreiten. Das ist die eine Sache.

Okay. Noch etwas, und das stammt nicht aus der vorherigen, sondern aus der vorletzten Vorlesung, ist aber dennoch im 19. Jahrhundert relevant: ein nicht-religiöser Rationalismus. Dieser sollte sich im 19. Jahrhundert durchsetzen.

Das bedeutet also eine Abschwächung der Kirche, der christlichen Lehre, der Bibel, Jesu und so weiter, gepaart mit einem starken Glauben an die Fähigkeit des Menschen, zu denken und seine Vernunft auch in religiösen Bereichen anzuwenden. So dringt eine nicht-religiöse Form des Rationalismus ins 19. Jahrhundert vor. Das ist also Punkt zwei.

Okay. Drittens, als dritte Strömung, die sich im 19. Jahrhundert durchsetzen sollte, nannten wir sie Pietismus. Der Pietismus war auch im 19. Jahrhundert noch präsent.

Der Pietismus war eine Bewegung, die dem Scholastikismus und Irrationalismus entgegenwirkte. Er sprach Verstand und Herz gleichermaßen an. Der Pietismus war eine deutsche Bewegung, die lehrte, dass ein wahrer Gläubiger Gott nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen lieben sollte.

Das ist es, was die Lehre lebendig werden lässt: die Liebe zu Gott im Leben. Der sogenannte Pietismus prägte also auch das 19. Jahrhundert. Diese drei Strömungen trafen im Deutschland des 19. Jahrhunderts aufeinander und beeinflussten sich gegenseitig.

Und die Anhänger der einen oder anderen Ansicht diskutieren miteinander, stimmen überein oder widersprechen sich und so weiter. Es herrschte also eine Art brodelnder Kessel im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Nun, was dann passiert – und wir sprechen darüber im Kurs für diejenigen, die heute nur zu Besuch sind –, ist Folgendes: Wenn die richtige Person mit den richtigen Ideen zur richtigen Zeit zusammenkommt, explodiert die Theologie förmlich.

Und genau das ist mit der liberalen Theologie passiert. Wir hatten den richtigen Mann mit der richtigen Idee zur richtigen Zeit. Deshalb werden wir seinen Namen nennen.

Hier ist noch ein Name, den ich sehr gerne hätte. Mein Name ist ziemlich häufig, aber ich frage trotzdem mal nach und lasse euch abstimmen. Ich habe das ja nicht immer am Wahltag betont, aber ich frage euch trotzdem.

Aber falls jemand aus meiner Familie diesen Namen kennt – ist er Ihnen geläufig? Wahrscheinlich nicht, aber er war von der Reformation bis heute eine bedeutende theologische Persönlichkeit. Sein Name ist Friedrich Schleiermacher. Friedrich Schleiermacher.

Haben einige von euch schon mal von ihm gehört? Vielleicht ist er euch in einem anderen Kurs begegnet. Okay, Jesse, bitte nach vorne. Friedrich Schleiermacher, 1768–1834.

Und dann kommt Friedrich Schleiermacher ins Spiel. Und falls Sie seinen Namen richtig schreiben möchten, hier ist die korrekte Schreibweise, hoffe ich: Friedrich Schleiermacher. Es ist ein etwas schwieriger Name.

Mach dir keine Gedanken um das Wort nach seinem Namen. Ich komme darauf zurück, also keine Sorge. Aber Friedrich Schleiermacher.

Okay, ich zeige Ihnen mal sein Bild. Hier ist sein Bild. Entschuldigung.

Hier ist sein Bild. Das ist Friedrich in seinen jungen Jahren. Er lebte bis 1834.

Kommen wir also zurück zu seinem Namen: Friedrich Schleiermacher. Hat jemand von euch – okay, Jesse hat schon mal von ihm gehört? Oder vielleicht jemand aus meiner Familie? Friedrich Schleiermacher.

Okay, ja. Aber es ist kein Name wie deiner; jeder kennt Calvin, Luther oder Wesley. Es ist kein Name, den man ständig trägt.

Aber Friedrich Schleiermacher, so wird er genannt, ihm wird ein Etikett angeheftet. Er gilt als Vater der liberalen Theologie. Das ist das Etikett, das Friedrich Schleiermacher zugeschrieben wird.

Was ist also geschehen? Seine Bedeutung liegt darin begründet, dass er der originellste Theologe war, der die sogenannte liberale Theologie entwickelte. Er ist der originellste Theologe seit Johannes Calvin. Friedrich Schleiermacher ist also eine äußerst wichtige Persönlichkeit in der Geschichte der Theologie.

Ich möchte Ihnen nun anhand eines Beispiels verdeutlichen, wie bedeutend er ist. Der größte Theologe des 20. Jahrhunderts war ein Mann namens Karl Barth, und wir werden in diesem Kurs über Karl Barth referieren. Er war zweifellos der größte Theologe des 20. Jahrhunderts.

Er wurde der zweite Augustinus genannt, Karl Barth. Karl Barth war als Lehrer in Deutschland und der Schweiz tätig. In seinen theologischen Seminaren, unter anderem für Doktoranden, empfahl er zwei Autoren, deren Werke man für das Verständnis der modernen Theologie unbedingt lesen müsse.

Und wenn du diese beiden nicht liest und verstehst, wirst du keinen Erfolg haben. Du wirst die moderne Theologie nicht verstehen können. Verstanden? Einer von ihnen war Johannes Calvin.

Er sagte, wir müssten lesen. Wir müssten Calvin studieren. Und der zweite war Friedrich Schleiermacher. Er sagte, wenn man Friedrich Schleiermacher nicht lese und studiere, werde man die moderne Theologie nicht verstehen.

Man muss diese beiden Personen kennen. Sie sind von entscheidender Bedeutung. Und so wichtig war Friedrich Schleiermacher für Karl Barth.

Die moderne Theologie hätte ohne Friedrich Schleiermacher, diesen Vater der liberalen Theologie, einen anderen Weg eingeschlagen. So entscheidend war er.

Nun möchte ich über Schleiermacher sprechen und dabei auch auf eines seiner Bücher eingehen. Im Wesentlichen gab es drei Einflüsse, die sein Leben prägten. Wer diese drei Einflüsse nicht versteht, versteht auch sein Leben nicht.

Ich möchte also die drei Punkte, gewissermaßen die drei Stränge, erwähnen. An erster Stelle stand der Pietismus. Schleiermacher wurde im deutschen Pietismus erzogen.

Er kannte sich also mit dem Pietismus aus. Er wusste alles über den Pietismus. Er kannte das geistige und das seelische Leben, das die Pietisten vertraten.

Er war sich dessen also durchaus bewusst. Das war ein Faktor, der ihn prägte. Der zweite Faktor, der ihn prägte, war der deutsche Rationalismus.

Und natürlich war er ein hervorragender Student, ein brillanter Kopf und so weiter, aber er war eindeutig vom deutschen Rationalismus geprägt. Die Frage ist nun, ob das mit seinem Pietismus im Widerspruch steht. Das ist durchaus möglich, aber wir werden sehen. Der dritte Faktor, der ihn prägte, war seine wachsende Romantik.

Ich meine, die nächste große kulturelle Bewegung in Westeuropa wird die Romantik sein, die weniger von Rationalität als vielmehr vom Herzen und den Gefühlen geprägt ist. Er ist also von der Romantik beeinflusst, und vielleicht hat er sie auch mitgeprägt. Vielleicht ist es ein Kreislauf.

Das sind also die drei Dinge. Sie fließen in seine Kindheit, Jugend und sein Studium ein. Sie prägten die Theologie Friedrich Schleiermachers, sein Denken, sein Leben.

Sie prägten das Leben Friedrich Schleiermachers und damit seine Theologie, seine Lehre und alles andere. Nun tritt Friedrich Schleiermacher auf den Plan und erlangt große Bedeutung, vor allem durch die Abfassung eines seiner bedeutendsten Werke. Gut.

Friedrich Schleiermachers wichtigstes Buch ist „Von der Religion, Reden an die Kulturverächter“. In gewisser Weise verteidigte Schleiermacher damit das Christentum gegen die Kulturverächter der Religion. Gemeint waren die Angehörigen der Oberschicht, die nichts mit Kirche, Religion, Christentum oder Jesus zu tun haben wollten.

Und Schleiermacher beschließt: „Ich werde versuchen, diese Menschen anzusprechen. Ich werde versuchen, mit ihnen über das Christentum so zu sprechen, dass es ihnen verständlich ist und sie zum Christentum führt.“ Dies ist eines der berühmtesten Bücher der Kirchengeschichte: „Reden an die Kultur der Religionsverächter“.

Dieses Buch ist wirklich sehr, sehr berühmt und äußerst wichtig. Es war in gewisser Weise ein Bestseller, jeder hat es in christlichen Buchhandlungen gekauft, die es damals noch nicht gab. Es war also ein absoluter Verkaufsschlager. Nun gut, immer wenn ich über Schleiermacher spreche, habe ich das Gefühl, gleich eine Predigt halten zu müssen.

Heute halte ich eine kleine Predigt für meine Studenten. Alles Gute! Ihr seid ja auch dabei.

Sie werden sich nun die Predigt anhören. Hier ist also meine Predigt, in der ich Schleiermacher als Beispiel verwende. Hier ist meine Predigt.

Manche von Ihnen werden in Ihrer Berufung dazu berufen sein, den Armen, den Ausgestoßenen, den Bedürftigen dieser Welt zu dienen. Das ist ein wunderbarer Dienst, eine Berufung, daran besteht kein Zweifel. Aber wissen Sie, was Schleiermacher uns sagt? Es erinnert uns daran, dass manche Christen berufen sind, den Mächtigen und Einflussreichen zu dienen. Manche Christen sind berufen, den Reichen, den Einflussreichen und den Kulturverächtern der Religion zu dienen – also den Menschen mit Reichtum, Einfluss und Macht.

Und manche Christen sind durch ihre Berufung dazu berufen, diesen Menschen ebenfalls zu dienen. Das mag auch auf einige von Ihnen zutreffen. Vielleicht werden einige von Ihnen berufen, den Wohlhabenden, den Einflussreichen, den Menschen, die kulturelle Veränderungen bewirken, zu dienen und sie von den christlichen Wahrheiten, von der christlichen Botschaft zu überzeugen.

Das ist eine wunderbare Berufung. Ich mache das immer so, nicht nur wegen der GE-Studenten, aber ich möchte kurz ein Beispiel geben. Ich habe mich vorhin in einem anderen Klassenzimmer mit einem GE-Studenten unterhalten, als ich gerade mit dem Unterricht fertig war. Er war gerade hereingekommen, wollte aber Musik studieren, genauer gesagt Blechblasinstrumente.

Und ich erwähnte ihm einen meiner Freunde, denn wir hatten einen gemeinsamen Freund der Familie seit Jahren nicht mehr gesehen, also jemanden, den wir nicht jeden Tag treffen. Dieser Freund heißt Phil Smith. Phil Smith ist Solotrompeter der New Yorker Philharmoniker. Er gilt als der beste Trompeter der Welt.

Winston Marsalis, wie ihn einige von Ihnen vielleicht kennen, beispielsweise aus dem Fernsehen, nimmt Unterricht bei Phil Smith. Das verdeutlicht, wie bedeutend Phil Smith ist. Und das Wunderbare an Phil ist, kurz gesagt, dass er ein wunderbarer Christ ist, ein wahrhaft tiefgläubiger Christ. Und mit wem verkehrt er täglich? Mit den größten Musikern, Dirigenten und Sängern der Welt und so weiter.

Das ist sein Leben, das ist sein Beruf, das ist sein Alltag. Und er gibt diesen Menschen jeden Tag ein wunderbares christliches Zeugnis. Er dient den Reichen und Einflussreichen.

Er dient den gebildeten Menschen dieser Welt mit Musik und vielem mehr. Er hat also einen wunderbaren Dienst. Aber einer der Gründe, warum er so hoch geschätzt wird, ist seine außergewöhnliche Kompetenz.

Was er macht, ist erstklassig. Er ist der größte Trompeter der Welt. Wir können jedenfalls von Friedrich lernen.

Friedrich beschloss in seinem Leben: „Ich will den Aufsteigern und Außenseitern dienen. Ich will den kultivierten Verächtern dienen.“ Also schrieb er das Buch „Die Kultur verachtet die Religion“.

Okay, also, ich werde jetzt nur drei Dinge zu diesem Buch sagen, weil ich weiß, dass ihr es heute Abend nicht lesen werdet. Oder vielleicht doch, aber ich bitte euch inständig, es heute Abend zu lesen. Aber vielleicht auch nicht.

Ich möchte Ihnen drei Dinge nennen, die Ihnen im Leben weiterhelfen könnten. Haben Sie vorher noch Fragen zu Friedrich Schleiermacher? Bevor wir kurz über das Buch sprechen, hätte ich gerne noch ein paar Fragen dazu. Alles klar? Gut. Sie können jetzt kommen und gehen, wie es Ihnen passt.

Nur zu. Einfach, weißt du, okay. Okay.

Drei Dinge zu dem Buch. Okay. Erstens, er versucht, seine These zu untermauern.

Ich erkläre gerade Schleiermacher. Ich stimme ihm nicht unbedingt zu. Ich versuche nur, seine Argumentation zu erläutern, okay? Erstens argumentiert er, dass das Wichtigste an Religion die religiöse Erfahrung ist.

Das ist der entscheidende Punkt. Man muss Religion durch die Linse religiöser Erfahrung verstehen. Dogmen, Lehrsätze und der richtige Glaube sind also nicht die wichtigsten Aspekte religiöser Erfahrung oder des Christentums.

Und Friedrich Schleiermacher würde sagen, dass es viele Leute gibt, die die genau richtigen Dogmen kennen. Es gibt viele Leute, die die genau richtigen Lehren verinnerlicht haben. Sie könnten sie Ihnen aufsagen.

Das ist nicht das Christentum. Schleiermacher würde sagen, das Wesen der Religion liegt im religiösen Leben und in der religiösen Erfahrung. Er stellt also die Begriffe Dogma, Doktrin und richtiger Glaube infrage.

Dabei stellt er unter anderem Johannes Calvin infrage. Wir haben im Kurs über Johannes Calvin gesprochen und darüber, wie wichtig er als Organisator der christlichen Theologie und Lehre war. Doch er kritisiert Leute wie Johannes Calvin.

Okay. Zweitens, soweit ich im Buch weiß, spricht er davon, dass Religion in den Bereich dessen fällt, was er Gefühl nennt, verstanden? Nun, hier ist ein sehr wichtiges Wort für diesen Kurs: Gefühl .

Er verwendet das Wort „Gefühl“ , wenn er von religiösen Gefühlen spricht, richtig? Und er sagte, Gefühl sei das Wesen der Religion, aber nicht nur das, sondern das Wesen des Christentums. Wenn wir also das Christentum auf ein Wort reduzieren wollen, dann lasst uns das Wort „Gefühl“ verstehen . Um dieses Wort zu verstehen, muss ich es zunächst definieren.

Hier also die formale Definition von Gefühl , okay? Gefühl ist das unmittelbare Erfassen des Unendlichen durch das Endliche. Soll ich das wiederholen? Okay, Gefühl . Gefühl ist das unmittelbare Erfassen des Unendlichen durch das Endliche.

Das ist seine Definition von Gefühl . Okay, jetzt werde ich die Definition erklären. Wir haben die Definition genannt, jetzt erklären wir sie.

Anders ausgedrückt: Für Schleiermacher ist das Gefühl die unmittelbare Gotteserfahrung durch den Einzelnen. Es ist die unmittelbare Gotteserfahrung des Gläubigen, des Menschen.

Und für Schleiermacher ist das also das Wesen der Religion. Darum geht es im Kern. Und das ist das Wesen des Christentums.

Darum geht es doch. Jeder Mensch auf dieser Welt, sagte Schleiermacher, kann Gott unmittelbar verstehen, ihn unmittelbar erfassen. Was bedeutet das für Schleiermacher? Es bedeutet, dass man keinen Vermittler wie die Kirche oder die Bibel braucht. Man kann Gott selbst verstehen.

Es kann sich um ein unmittelbares Erfassen Gottes durch den Menschen handeln. Manchmal kritisiert er die Kirche, manchmal die Bibel. Daher ist keine Vermittlung nötig.

Man braucht keinen Priester oder Pfarrer, der einem im Weg steht, um Gott zu verstehen. Nein, man kann Gott ganz allein verstehen. Das ist also der zweite Punkt: dieses Verständnis dessen, was Gefühl ist.

Okay, und drittens, das dritte am Buch – und das ist natürlich, Sie wissen schon, worauf wir hinauswollen –, dass religiöse Intuition für Schleiermacher sehr wichtig ist. Religiöse Intuition, der intuitive Geist, intuitiv kann man Gott erkennen. Und deshalb legt er all seinen Schwerpunkt auf diese religiöse Erfahrung.

Das ist also das Schlüsselwort: Erfahrung, okay? Nicht Wissen, sondern Erfahrung. Vielleicht hatte Karl Barth also recht. Vielleicht bewirkt Schleiermacher mit seinem Buch und anderen Werken, dass er das gesamte christliche System umkrempelt – weg von Dogma, Lehre, Kirche und dem vermeintlich richtigen Glauben, hin zu was? Zur Erfahrung, zur Intuition.

Das ist also die Kraft dieses Buches, und er hatte dort großen Einfluss. Friedrich Schleiermacher. Bevor wir ihn verabschieden, haben Sie noch Fragen zu Schleiermacher? Tschüss, meine Damen und Herren. Schönen Tag noch.

Gibt es noch Fragen zu Friedrich Schleiermacher, bevor wir ihn zur Einführung zurücklassen? Okay, ich möchte nur noch kurz die Einführung erwähnen. Dann mache ich eine kurze Pause von zehn Sekunden. Ich gebe meinen Studenten immer fünf bis zehn Sekunden Pause, und sie freuen sich darüber. Also gut, machen wir das jetzt. Okay, nun zu Schleiermacher. Das hier dient alles der Erläuterung der Hintergründe, wir bleiben also beim Thema Hintergrund.

Die Nachfolge Schleiermachers bedeutete den Aufstieg dessen, was wir heute als klassischen protestantischen Liberalismus bezeichnen. Der klassische protestantische Liberalismus folgte also Schleiermacher und seinesgleichen. Er gilt als Begründer dieser Bewegung, doch später entwickelten andere Denker diese Denkweise weiter. Der klassische protestantische Liberalismus gewann an Bedeutung und zeichnet sich durch fünf charakteristische Merkmale aus.

Ich nenne Ihnen ein paar Beispiele, dann machen wir eine kurze Pause und anschließend geht es weiter. Also, erstens: Der klassische protestantische Liberalismus war eine Reaktion auf den religiösen Konservatismus. Und er reagierte fortwährend auf diesen.

Überall dort, wo eine Art Konservatismus vermutet wird – ein Konservatismus, der krampfhaft an der Kirche, der Bibel oder Dogmen festhält, also jeglicher religiöser Konservatismus –, war der Liberalismus stets eine Reaktion darauf. Der Liberalismus stellte diese Art von religiösem Konservatismus, in unserem Fall den christlichen Konservatismus, immer in Frage. Das ist also der Hauptgrund für den Aufstieg des Liberalismus.

Okay, Nummer zwei ist die Methode des Liberalismus. Welche Methode haben diese Leute angewendet? Was wollten sie erreichen? Sie wollten den christlichen Glauben neu formulieren. Wir müssen den christlichen Glauben überdenken.

Wir müssen den christlichen Glauben so neu formulieren, dass er für moderne Männer und Frauen verständlich ist. Und mit „modern“ meinten sie natürlich das 19. und 20. Jahrhundert. Wir müssen den christlichen Glauben also so neu formulieren, dass er für moderne Frauen verständlich ist.

Wir müssen den christlichen Glauben neu ordnen. Wir müssen ihn neu formulieren. Wir müssen ihn überdenken.

Wir müssen das so überdenken, dass es für den Menschen des 19. Jahrhunderts verständlich wird. Deshalb versuchten sie unter anderem, das Christentum intellektuell zugänglich zu machen. Denn sie waren überzeugt, dass es, wenn es die Menschen nicht intellektuell erreicht, niemals Einfluss auf ihr Leben haben würde. So entwickelte sich der klassische protestantische Liberalismus zu einer bedeutenden intellektuellen Bewegung, die die Kultur im Allgemeinen prägte.

Es war also ziemlich wichtig. Lassen Sie mich nur noch einen Punkt erwähnen, dann gönne ich Ihnen eine Pause – noch einer von fünf. Ein dritter Punkt ist jedoch, dass man Religion niemals allein aufgrund von Autorität annehmen sollte.

Die Autorität der Kirche, die Autorität des örtlichen Pfarrers, die Autorität der örtlichen Gemeinde, die Autorität eines Dogmas. Religiöse Erfahrungen sollten niemals allein auf dieser Autorität beruhen. Du bist fähig, so glaubten die liberalen Protestanten. Du bist fähig, Wahrheit von Falschheit zu unterscheiden, mithilfe der Vernunft, die Gott dir gegeben hat.

In gewisser Weise liegt die Autorität also in eurer eigenen Fähigkeit zu urteilen, selbstständig zu denken und selbst zu entscheiden, was wahr und was falsch ist. Die Autorität der Kirche, die Autorität eines Priesters, eines Geistlichen, die Autorität eines Dogmas – nein, akzeptiert das nicht einfach so.

Denken Sie selbst darüber nach: Was ist wahr und was ist falsch? Das ist also ein drittes Merkmal dessen, was wir klassischen protestantischen Liberalismus nennen. Lassen Sie mich an dieser Stelle kurz innehalten.

Ich muss meinen Leuten mal eine kleine Auszeit gönnen. Deshalb geben wir ihnen etwas Zeit zum Dehnen und Entspannen. Gerade montags ist das wichtig, weil manche von ihnen ziemlich viel gearbeitet und geschrieben haben.

Habt ihr Fragen zum Kurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“? Wir sind jetzt im 19. Jahrhundert angelangt und kommen gut voran. Wir treffen uns mittwochs. Was wir mittwochs behandeln, findet normalerweise freitags statt, aber diese Woche fällt der Freitag aus.

An diesem Tag haben wir uns einfach mit den Lehrbüchern beschäftigt und darüber gesprochen. Wir halten keine Vorlesungen. Wir arbeiten den Text und das, was wir darüber lesen, einfach gemeinsam durch.

Also, Guy, ich hatte es ja schon erwähnt: Vergiss nicht, dass wir am Mittwoch in der Löwengrube sind, und du kannst deine Fragen mitbringen. Ich brauche sie nicht vorher. Und denk bitte daran, die Lehrbücher mitzubringen.

Ja, alle sind da, also ist alles in Ordnung. Hat jemand Fragen, während ihr euch dehnt oder ausruht? Okay. Ich sagte ja, es gäbe fünf Merkmale.

Ich gebe dem ganzen Protestantismus, der hier auf uns zukommt, die Nummer vier und fünf. Okay, Nummer vier. Liberaler Protestantismus, wie nennen wir das? Wir nennen das den Aufstieg des liberalen Protestantismus im 19. Jahrhundert.

Es weist diese Merkmale auf. Also gut, Nummer vier. Der protestantische Liberalismus, der klassische protestantische Liberalismus, vertrat die Auffassung, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist.

Alles Wahre stammt also von Gott. Der klassische liberale Protestantismus war jedoch offen für wissenschaftliche Erkenntnisse. Wenn etwas wissenschaftlich belegt ist, muss es von Gott stammen.

Dies löste im 19. Jahrhundert eine große Debatte aus, denn 1859 veröffentlichte Darwin sein Werk „Die Entstehung der Arten“. Daraufhin begann die Kirche, in der Evolutionstheorie Stellung zu beziehen. Die klassische protestantische Auffassung zu Darwin und der Evolution lautete: Wenn dies wahr ist und wissenschaftlich bewiesen wird, akzeptiere ich es, denn alle Wahrheit kommt von Gott.

Sie unterschieden also nicht zwischen religiöser und wissenschaftlicher Wahrheit. Dasselbe geschah mit der Bibelkritik. Diese erlebte ihren Aufschwung im letzten Jahrhundert, genauer gesagt im 18. Jahrhundert, entwickelte sich aber auch im 19. Jahrhundert weiter.

Die Bibelkritik ist eine Herangehensweise an die Bibel. Wer hat sie geschrieben? Wann haben sie sie geschrieben? Warum haben sie sie geschrieben? Welche hermeneutischen Prinzipien stecken hinter all dem? Die damaligen Gelehrten waren der Bibelkritik gegenüber sehr aufgeschlossen, da sie der Ansicht waren, dass wir, wenn die biblische und die historische Kritik zutreffen, sie akzeptieren sollten. Wir sollten sie nicht als Widerspruch zum Christentum betrachten.

also die Tendenz, alle Wahrheit als Gottes Wahrheit anzusehen. Das schloss wissenschaftliche Erkenntnisse ein, aber auch historische, bibelkritische Wahrheiten. In gewisser Weise prägten viele von ihnen somit das, was wir heute Bibelkritik nennen.

Das war also Punkt vier: die Annahme, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit sei. Das wurde gewissermaßen zu einem Kennzeichen des Liberalismus. Okay, Punkt fünf: Der klassische protestantische Liberalismus wirkte in zweierlei Hinsicht.

Ich möchte also auf diese beiden Richtungen eingehen. Und sie hatte einen starken Einfluss in beide Richtungen. Zum einen beeinflusste sie den rechten Flügel der Kirche und den konservativeren Flügel der Kirche.

Sie beeinflusste den fundamentalistischen, den evangelikalen Flügel der Kirche. Und wie geschah das? Indem sie die religiöse Erfahrung, die Erfahrung des Herzens, die Erfahrung des Gläubigen, betonte – ohne die Notwendigkeit eines Vermittlers. Das griff der rechte Flügel des Christentums auf.

Das ist also etwas, was die Erweckungsbewegung aufgegriffen hat: die Erfahrung des Gläubigen. Es ist daher sehr interessant, dass der klassische protestantische Liberalismus durch seine Auseinandersetzung mit der Erfahrung tatsächlich Einfluss auf die konservativeren evangelikalen Fundamentalisten der Kirche ausübte. Und das wird von den konservativeren Elementen der Kirche übernommen.

Die Kirche selbst würde diesen Zusammenhang nicht erkennen. Sie würde diese Punkte nicht miteinander verknüpfen. Doch tatsächlich gewann die Betonung der Erfahrung, insbesondere der christlichen Erfahrung, im rechten Flügel der Kirche große Bedeutung.

Sehr interessant. Die Erweckungsbewegung legt bereits Wert darauf. Das ist ein guter Punkt.

Aber warum betonen sie das so stark? Woher kommt diese Überzeugung? Ich meine, der protestantische Liberalismus existierte zwar schon vor Schleiermacher, aber er war es, der ihn gewissermaßen zusammengeführt hat. Leiten sie diese Betonung vielleicht aus den Diskussionen und der Wichtigkeit religiöser Erfahrung ab? Oder – und das ist eine gute Frage, Jesse – beeinflussen sie selbst durch ihre Betonung

religiöser Erfahrung den liberalen Ruf nach religiöser Erfahrung? Vielleicht wirkt es in beide Richtungen. Vielleicht verläuft der Dialog in gewisser Weise in beide Richtungen.

Ich finde es ironisch, dass die Rechten nie in Betracht gezogen hätten, dass wir möglicherweise ein wenig vom protestantischen Liberalismus beeinflusst sein könnten. Ich denke, sie waren es, aber sie haben ihn vielleicht auch beeinflusst. Okay, das ist also eine Art des Einflusses. Die zweite Art, wie sie die Kirche und die breitere Kultur beeinflusst haben, war der Einfluss auf den linken Flügel des Christentums.

Sie beeinflussten nicht nur die Erweckungsbewegung und das konservative Christentum, sondern auch die Linke. Nun ja, manchmal, und insbesondere, hoppla, insbesondere die Lehren eines Mannes namens Walter Rauschenbusch, ebenfalls ein guter Deutscher, der aber zufällig in den Vereinigten Staaten lebte, also, Walter Rauschenbusch. Walter Rauschenbusch ist eine sehr interessante und für die Kirchengeschichte von der Reformation bis heute sehr wichtige Persönlichkeit.

Auch er wurde kategorisiert. Ich nenne Ihnen seine Kategorie. Ich denke, wir müssen manchmal aufpassen, dass wir solche Kategorisierungen nicht einfach ignorieren und Menschen nicht in Schubladen stecken; Walter Rauschenbusch wurde schließlich auch kategorisiert.

Er wurde als Vater der Bewegung des Sozialen Evangeliums bezeichnet, und ich habe hier ein Bild von Rauschenbusch. Das sind seine Lebensdaten: 1861 und 1918. Die Bewegung des Sozialen Evangeliums betonte nicht nur die Erfahrung des Gläubigen und dessen religiöse Erfahrung, sondern übertrug dieses Verständnis der Erfahrung auf die Gemeinschaft, also auf die Kirche. Die Bewegung des Sozialen Evangeliums ist somit das Leben der Kirche, aber vor allem das Leben der Kirche, die sich um die Armen kümmert.

Es geht um das Leben der Kirche: die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Die Bewegung des Sozialen Evangeliums stand also gewissermaßen am linken Rand des Christentums, aber es ist sehr wichtig, Walter Rauschenbuschs Wirken hier zu beachten. Walter Rauschenbusch brachte das Soziale Evangelium, also die Sorge um die Armen, mit dem Bedürfnis des Einzelnen nach Glauben in Einklang.

Walter Rauschenbusch brachte also die Sorge um die Armen mit dem Glauben des einzelnen Gläubigen in Einklang. Er war daher kein Gegner von Erweckungsbewegungen. Er lehnte auch keine individuelle christliche Erfahrung ab, und tatsächlich war er mit Charles Grandison Finney, dem bedeutendsten Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts, befreundet.

, wenn wir über Walter Rauschenbusch sprechen, denn wir dürfen nicht einfach sagen: „Ach, nun ja, er stand mit seiner Sozialevangeliumsbevewegung weit links im Liberalismus und hatte keine Ahnung vom Leben eines Gläubigen oder von christlicher Bekehrung.“ Die bedeutendste Biografie von Walter Rauschenbusch, verfasst von seinem wichtigsten Biografen, bezeichnet ihn tatsächlich als Evangelikalen. So viel zu Walter Rauschenbusch.

Aber in jedem Fall hat der Liberalismus den linken Flügel des Christentums in Bezug auf soziale Prozesse, soziales Engagement und kulturelle Auseinandersetzung mit der Welt beeinflusst. Die Kirche wurde nicht nur als eine Ansammlung von Einzelpersonen verstanden, sondern als eine Gemeinschaft, die sich um die Armen kümmert. Er hat diese Entwicklung maßgeblich geprägt, und Walter Rauschenbusch ist in diesem Zusammenhang die wichtigste Persönlichkeit. Okay, lassen Sie mich wissen: Haben Sie Fragen zu Rauschenbusch? Er ist ein Name, den man kennen sollte.

Okay, damit ihr wisst, worauf wir hinauswollen, dann lasse ich euch jetzt gehen. Aber ab jetzt, also ab nächsten Montag – und das ist wirklich nächsten Montag, denn am Mittwoch treffen wir uns ja im Lion's Den zum Frühstück – werde ich übrigens versuchen, euch eine E-Mail dazu zu schicken. Aber nächsten Montag beginnen wir dann mit den theologischen Grundzügen des Liberalismus.

Wo ist das alles letztendlich gelandet? Und dann wollen wir uns das genauer ansehen. Wir wollen herausfinden: Hatte es Stärken? Hatte es Schwächen? Ja, ich denke, beides. Also wollen wir uns das genauer ansehen.

Aber wir sind ungefähr da, wo wir mit der Vorlesung sein sollten, wir fangen also heute planmäßig an, alles läuft also gut. Okay. Schönen Tag noch.

Vielen Dank, dass Sie heute dabei waren. Wir freuen uns, dass Sie da sind und die ganze Stunde durchgehalten haben. Das ist toll.

Hier spricht Dr. Roger Green in seinem Kirchengeschichtskurs „Von der Reformation bis zur Gegenwart“. Dies ist die 15. Sitzung: „Der Aufstieg des Liberalismus“.